

Dr. Albert Gobat

Autor(en): **Wegeli, R.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Jahresbericht des Historischen Museums in Bern**

Band (Jahr): - **(1914)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

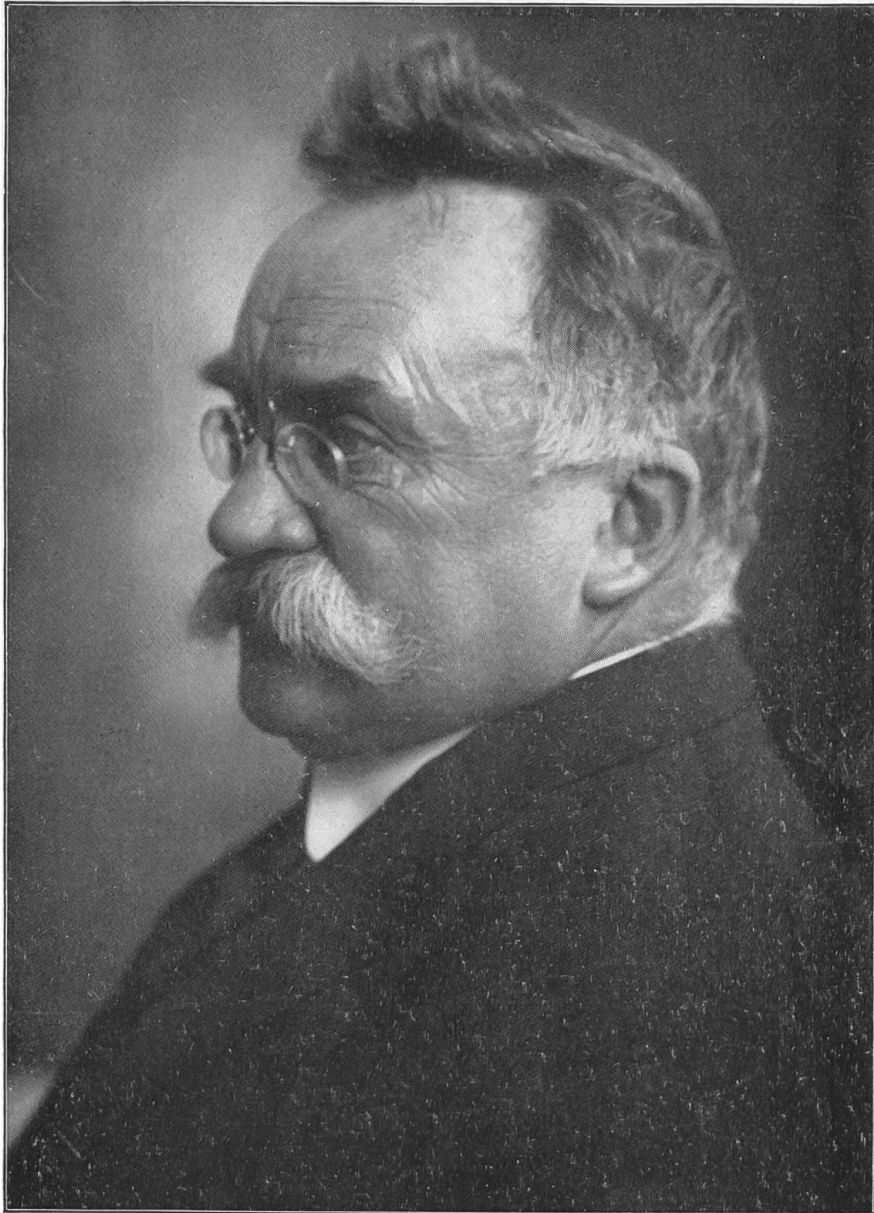
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Dr. Albert Gobat
1843–1914.

Dr. Albert Gobat. †

Am 16. März 1914 starb Herr alt Regierungsrat Dr. A. Gobat. Seit dem Frühjahr 1889, da der Kanton Bern, die Einwohnergemeinde und die Burgergemeinde von Bern die «Übereinkunft betreffend das Schweizerische Nationalmuseum» schlossen, stand Herr Gobat der Stiftung als Präsident der Aufsichtskommission vor. Das Nationalmuseum kam nach Zürich; die bernische Stiftung blieb indessen bestehen und fand wenige Jahre nach ihrer Gründung als bernisches historisches Museum eine würdige Heimstätte auf dem Kirchenfeld. Herr Gobat hat ihrem Ausbau immer ein reges Interesse gewidmet. Die Pflege der Vergangenheit und die Erhaltung ihrer Zeugen war für ihn eine ideale Forderung, und es war erhebend zu sehen, mit welcher Pietät und welchem Eifer dieser auf anderen Gebieten vorwärtsstürmende Geist sich der Erhaltung der vaterländischen Altertümer als Zeugen der vaterländischen Geschichte und Kultur annahm. Für das Museum hatte er, der Vielbeschäftigte, immer Zeit. In den letzten Jahren, nachdem er aus dem Regierungsrate ausgetreten war und sich in beneidenswerter Rüstigkeit ganz den Friedensbestrebungen widmete, schien sich sein Verhältnis zum Museum noch vertieft zu haben. Dem Schreiber dieser Zeilen war er ein nie versagender Helfer und Berater, der mit grossem Verständnis auf seine Pläne und Bestrebungen einging und ihm bis zu deren Durchführung zur Seite stand. Es war eine Freude, mit Herrn Gobat zu arbeiten.

Wiederholt äusserte Herr Gobat den Wunsch, das fünf- undzwanzigjährige Bestehen des Museums in bescheidener Weise zu feiern und ging gerne auf die Anregung ein, uns auf diesen Anlass eine Gründungsgeschichte zu schenken.

Der Tod hat diesen Plan zu nichte gemacht; aber eine grosse Freude hat er Herrn Gobat noch gelassen, die Gründung einer neuen, mit dem Museum unzertrennlich verbundenen Stiftung, der Orientalischen Sammlung Henri Moser Charlotenfels im bernischen historischen Museum.

An der Bahre rief Herr Professor v. Mülinen dem Verewigten im Namen der Aufsichtskommission in tiefempfundnen Worten das letzte Lebewohl zu. «Das Historische Museum wird grösser und grösser werden, niemals aber den Dank vergessen, den es seinem ersten Präsidenten schuldet.»

R. Wegeli.

